

Eröffnet täglich Mittwags um 4¼ Uhren der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis für Halle und Durchzug 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Anzeigenpreis für die halbe Zeile oder deren Raum 12 Hgr.
 für die dreigeheilene Corvus-Beile oder deren Raum 8 Hgr.
 für den dreigeheilten Corvus-Beile oder deren Raum 8 Hgr.

Nr. 268

Mittwoch, den 14. November 1888.

Jahrgang 89.

Politikische Nachrichten.

Offiziös nimmt die Norddeutsche Allg. Ztg. an der Spitze des blühenden Volzes von einer Bemerkung des Reichstags, in welcher hervorgehoben wird, daß die 8000 schlesische Lothringische Angehörigen der französischen Fremdenlegation mit Leib und Seele Franzosen seien, mit folgenden Worten:

Wir würden keine Notiz von derartigen Erwartungen nehmen, wenn irgend ein berechtigtes Recht die Kisten geöffnet hätte, wie sind an Schlimmeres gewöhnt und machen uns nichts daraus, allen für Leben, der abgelaufene Aufstellungen folgt, muß es natürlich sein, daß ein Blatt, dessen Eigentümer nach den gegenwärtigen Nachrichten ein französischer Minister, nämlich Herr Baret, ist, gegen einen bestimmten Nachbarn in der Welt schreiben und handeln kann. Eine derartige Erklärung läßt in der That den Schluss zu, daß die jetzige französische Regierung die Exterritorialität der Legation nicht zu veräußern will, so würde der französische Unterrichtsminister auf seine Kollegen doch sicherlich irgend Rücksicht nehmen, daß er nicht durch ein von ihm abhängiges Organ die Unterwerfung zum Streit förmlich liebte. Aber auch das läßt uns nicht schrecken, und wir begnügen uns einfach damit, den Zeitungsverhältnissen, damit es für Geborne unerschütterlich werde, auf wen die Schuld fallen würde, falls der Friede nicht wiederholt erneuert werden könnte. Daß die Politik Deutschlands auf den Freiheitskampf, ist, dafür behauptet es seinen Raubweg. Die Verantwortung einer Erklärung des Reichstags würde also Frankreich allein treffen.

Auch in ihrer Rundschau kommt die Nordd. Allg. Ztg. auf die französischen Zustände zurück. Sie findet das Kriegsbudget ganz enorm hoch gegriffen und bezeichnet als noch charakteristischer für die französischen Verhältnisse die wenn auch nicht offiziell eingestandenene Resonanzgelegenheit. Die Behauptung des Marquis de Bezeant, daß Europa an der Friedensselbst Frankreich nicht zweifelt, findet sie vollständig unbedenklich.

Die R. Allg. Ztg. wendet sich ferner in einem offiziellen Entschlusse gegen verschiedene französische Zeitungen, welche die Bestätigung von Verbindungen zwischen Frankreich und der Curie als gegen Deutschland gerichtet im französischen Interesse ausgeben wollen. Zustand und Freuden — sagt das offiziöse Blatt — haben gemeinsame Interessen, deswegen kann der Friede der Curie mit Deutschland Freuden nur erwünscht sein.

Ans der Antwort des Kaisers auf die Adresse der Reichstags Abgeordneten verdient die Bemerkung besonders hervorgehoben zu werden, wonach der Kaiser die Glaubensfreiheit seiner katholischen Unterthanen durch Recht und Gesetz gesichert weiß. Es ergibt sich daraus, daß nach der Auffassung des Monarchen die gegenwärtige Verfassung nicht die Glaubensfreiheit der Katholiken zu sichern.

Gleichwohl will die Germania mit ungläublicher Verdringung aus den äußerlichen Worten die Anerkennung herausziehen, daß noch viel zu thun bleibe, um der Kirche die freie und ungehinderte Thätigkeit zu sichern.

Nach einem Telegramm der Times, aus Kanjibar vom 11. ds. Mt. ist der Beginn der Blotade auf Vorstellungen des englischen Generalconsuls bis nächste Woche verschoben worden, um den englischen Missionaren in Magila Zeit zur Abreise zu gönnen. Die Blotade wird sich längere der ganzen Küstenlinie der deutschen Schutzgebiete ausdehnen, die deutschen Schiffe werden die Küste südwärts von Langa bis zur Insel Rainia bedecken, von wo aus die englischen Schiffe die Blotade bis zum Golf von Kolumba fortsetzen sollen. Schiffe sind noch mehr Schiffe erforderlich, um die Blotade selbst innerhalb der genannten Grenzen wirksam zu machen. Das englische Schiff Agamemnon bleibt wahrscheinlich als Nachschiff in Kanjibar, Gerichtswerte verläutet, die Kraber hätten die Fortschritte aus Mienanang in der Tanghioy vertrieben.

Ueber die gegenwärtigen Untriebe des Proletariats in Mexiko und die Mittel und Wege zur Abhilfe läßt sich eine von der Times, unterm 9. November reproduzierte Mitteilung des römisch-katholischen Missionärs in Uganda, K. Gourdel, wie folgt entnehmen:

Die große Gefahr in Uganda und in Centralafrika überhaupt droht nicht von den angeblichen Abkömmlingen der Weissen, sondern von dem gezeichneten Treiben der Araber. Von dem Abscheu der Küstenbevölkerung gelöst, ziehen sie jetzt in den Richtung auf den Victoria-Nyanza und besonders auf Uganda. Es gewährt die Gefahr, denn es mit der Einführung von Sklaven in Afrika Ernst, für den allen Dingen mit den Arabern und der Küstenbevölkerung gründlich anzukommen. Um Erfolg zu erzielen, muß der Küstenhandel den Arabern unendlich gemacht, und die Einfuhr von Gewehren und Pulver ihnen beschwerlicher Erwerbungsart unerschwerlich werden. In diesem Schritt hätte man sich schon längst entschließen sollen. Zur Zeit wird in den Händen der Eingeborenen schon eine ungeheure Zahl von Feuerwaffen gefunden. Allein in Uganda giebt es deren viele Tausende von jedem Kaliber, und daraus erklärt sich denn auch das heftigste Verwehren von Sklaven. Dagegen ist der Handel noch ein paar Jahre, so wird für die Weissen das Reisen in Afrika unmöglich sein, außer wenn sie von einem gut besoldeten Heer begleitet werden. Ob dieser Umstand kommt auch dem Erlöse des fähig wachsenden Sklavenhandels zu Schanden. Alle drei Ständer denen zur Verhinderung der Sklavenjagd begleitenden Schützen und das Unheil welches sie bis weit jenseits des Albert-Sees über Centralafrika bringen, ist unbedenklich.

Wie aus London gemeldet wird, erhielt der Vorstand des Universitäts-Missionsvereins fol-

gende Depesche aus Kanjibar: „Die Deutschen blockiren Pangani und Tanga, ein Bombardement ist wahrscheinlich bevorstehend.“

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz sind abgeschlossen. Ueber Einzelheiten des Vertrags wird zunächst stillschweigend berichtet. Erst nach Abschluß der zünftigen der Schweiz und Oesterreich-Ungarn schwebenden Verhandlungen soll der Inhalt des deutsch-schweizerischen Vertrags bekannt gegeben werden.

Daß ein tiefes Mißvergnügen und heller Juvencel seit den Wahlen durch die deutschfreisinnige Partei geht, ist angesichts der unwilligen Aeusserungen der hervorragenden Parteiblätter nicht zu bezweifeln, mag innerhalb die „Frei. Ztg.“ mit einigen unwirkl. Redensarten ihren Widerpruch zurückweisen, fortschrittliche Blätter selbst gestehen ein, daß nur eine gründliche Reform des Programms, der Taktik, der Leitung und der ganzen Art der Behandlung der politischen Dinge helfen kann. Eine Weibergeburts und ein Aufschwung müßte nach Ansicht der National. Corresp. aus dem Volk, aus der Wählerenschaft selbst hervorgehen. Aber das „Volk“, welches der deutschfreisinnigen Partei noch treu geblieben ist, sieht, wie die genannte Correspondenz bemerkt, nicht mehr so aus, als ob eine Regeneration der Partei aus seinem Schooße hervorgehen könnte, dazu sei es viel zu sehr, an die Herrschaft der Parteigrößen gewöhnt. Im Wesentlichen sagt das auch ein so parteicorreceres Blatt wie die „Wolff. Ztg.“, wenn sie bemerkt:

Die Formeln eines Programms, das für andere Zeiten geschaffen war, erschöpfen nicht mehr die Bedürfnisse der Gegenwart; eine weientlich auf die frühere Abwehr gerichtete Taktik welche oft der Stimmung der Wähler widerspricht, hat weder erhaltend noch wirkende Kraft; eine Parteileitung, welche weder der Inbegriff der politischen Intelligenz, noch wenigstens durch den Erfolg gerechtfertigt ist, genügt weder für die Wiederherstellung, noch für den Angriff, und eine Demagogik, mit welcher man den Niederlage zu Niederlage gelangt, die der Verbesserung bedürftig ist. In wenig mehr als Jahresfrist werden die Reichstagswahlen erfolgen, wieder auf ein halbes Jahrzehnt hinaus. Wenn die freisinnige Partei nicht inzwischen mit freierer Selbstkraft eine Reform in sich selbst vollzieht, so wird die zwischen Sozialdemokratie und Reaction zu wachsenden zwei Wählkreisen zerfallen werden.

Bei der letzten Verhandlung der Konventionsvorlage im ungarischen Abgeordnetenhaus erwirkte Ministerpräsident Tisza auf die Einwände der Opposition, die Vorlage entspreche im Allgemeinen dem Wunsch, den bisherigen Fälligungsmodus zu beibehalten. Ohne Nachtheit für die Operation könne er außer der in der Vorlage befindlichen Details Näheres nicht mittheilen. Die Regierung habe

Schuld und Eöhn.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Mag von Gekenthorn.

— Du bist doch ein Gefallen, sie begünstigst die Einladung nicht zu entziehen. Weißt Du, sagte sie hinzu, die Hand aus Cecil's Arm legend, daß es mir vorzukommen will, als ob sie jetzt weniger an Otto denkt, als vielmehr an mich.

— An Dich? — Du eingebildetes Ding, was Dir nicht einfällt! Uebrigens magst Du Recht haben, die enttorente Königin beobachtet mit feierlichem Interesse das Emporsteigen ihrer vom Glück begünstigten Rivalin. Nun, Dein Verlangen soll erfüllt werden, ich will ihr die gewünschte Einladung zukommen lassen.

— Ich danke Dir. Sage mir nur, Cecil, ist es Dir nie eingefallen, daß jene Frau schwer krank sein könnte? — Niemals! Sie ist viel zu impertinent, als daß man sie für eine Sterbende hielte.

— O Cecil, ich bin überzeugt, daß sie schwebend leidet und dies um jeden Preis vor der Welt verbergen will.

— Ich möchte nur wissen, warum Du so feierlich bist, Mira, ich glaube fürwahr, Du schielst Dich geniet, jener widerwärtigen Person auch noch eine besondere Gefälligkeit zu erweisen, wenn dies nur irgend wie in Deine Macht gegeben wäre.

— Ich thäte es auch und ich gestehe Dir sogar ehrlich, daß ich die Gelegenheit ihr Angenehmes zu thun, herbeisehne.

— Du hast aber auch wirklich nicht ein Atom von Selbstgefühl in Dir.

— In diesem Punkte habe ich es allerdings nicht. Ich gestehe ja zu, daß es seltsam ist, daß ich gerade ihre Freundschaft so sehr erkenne, aber es ist nun einmal so, und ich gäbe viel darum, die Abneigung und den Haß zu erlösen zu können, welche sie offenbar gegen mich empfindet. Entsetzt! Du Dich der seltsamen Anziehungskraft, die Frau v. Carr auf mich ausübt, als ich sie zum

ersten Mal sah? Vielleicht hat sich eher geliegt, als daß sie abgenommen hätte!

— Du bist eine Träumerin und ich begreife nicht, wie Du es zuzuge bringst, eine Frau zu lieben, welche Dir geradezu feindlich gesinnt ist!

— Daß uns ihrer vergessen und lieber von Georg Tomshend sprechen. Ich habe recht gut bemerkt, daß Du Dich im Verlaufe des heutigen Abends eine lange Zeit hindurch mit ihm von den Lebigen zurückgezogen hast; ist es zu etwas gekommen?

— Jedenfalls zu der Thatfache, daß ich gründlichst die Geduld verloren; ich glaube, es giebt auf dem ganzen Erdrund keinen eigenfinnigeren Menschen als ihn.

— Jedenfalls glaube ich, es kann Dich Niemand lieber haben und Niemand besser zu Dir passen; auch bin ich schon lange im Stillen überzeugt, daß Du ihn liebst.

— Niemand kann Dich an dieser Ueberzeugung hindern, glaube also, was Du willst.

— Gehe die Hand auf's Herz und bekenne, was Du selbst empfindest!

— Georges Tomshend ist mir ein Räthsel; ich weiß nicht, ob ich ihn mag oder nicht; nur so viel steht fest, daß, wenn er zufällig einmal nicht an meiner Seite, ich finde, daß er mir ein persönliches, schweres Unrecht zufügt; trotzdem streiten wir fast unausgesetzt, wenn wir zusammen sind. Was hält Du also von unserer wechselseitigen Beziehungen?

— Ich bin überzeugt, daß Du ihm schließlich doch Dein Jawort geben wirst.

— Mir scheint, er hat Dich dazu angeworben, seine Partei zu ergreifen.

— Ich habe aber jetzt die Thür des Rauchzimmers schliefen gehöhrt, rief Mira plötzlich und es ist somit alle Aussicht vorhanden, daß Ruhe werden wird und wir ungehindert unseren Hunger stillen können; laß uns nun hinausgehen.

— Sie warteten noch ein paar Minuten, bis die lautlose Stille, die nun herrschte, sie überzeuge, daß sie unbeachtet und unbeachtet in das Speisezimmer hinabgelangen konnten, dann setzten sie sich in Bewegung. Lautlos

traten sie in den leeren finsternen Raum, doch waren die Gasandelaber alsbald angezündet und Es- und Trinkwaaren herbeigeschafft. Freudlich und herzlich unterhielten sich die Weiden miteinander, als plötzlich die Thür aufging und Eugene Savage auf der Schwelle stand.

Er sah bleich und angegriffen aus, und das Mädeln, welches er auf seine Lippen zwang, als er sie erkannte, kam nicht vom Herzen.

— Mein Gott, ich dachte, Ihr wäret Alle zu Bett, rief Frau v. Vere, sich von ihrem Platz erhebend.

— Die Anderen mögen es sein, ich nicht — ich bedarf immer wenig Schlaf, er meidet mich so sehr, daß ich mich in der Regel vor der Stunde fürchte, in der man sich zur Ruhe zu begeben pflegt, da ich sehr gut weiß, daß ich stundenlang da liegen kann, ohne ein Auge zu schliessen. Heute war es ein glücklicher Zufall, der mich hierher brachte, da es Ihre Gesellschaft ist, welche ich hier finde.

— Die niedrigste aller Leidenenschaften, der Hunger, hat uns hierher geführt, lachte Frau v. Vere, aber erklären Sie mir, was Sie dazu bewegen konnte, zu nachtschlafender Zeit den verdödeten Speisesaal aufzusuchen?

— Er sah verlegen vor sich hin und sann über eine Lüge nach, die er rasch erfinden und welcher er das Gepräge der Glaubwürdigkeit geben könne; doch das Schicksal kam ihm zu Hilfe, denn in diesem Augenblicke erschien Frau v. Vere's Hofe und stülperte ihrer Gebieterin zu, daß Baron Georg Tomshend eben ein Billet geschickt habe, welches gleich zu lesen sei. Dasselbe befand sich im Zimmer der gnädigen Frau.

— Gut, flüsterte sie, Sie können gehen, aber auch Sie ging und ließ Mira mit Savage allein.

— Nun und was hat Sie also hierher gebracht? forschte die junge Gräfin unbefangen, indem sie aufrichtig.

— Sie hatte sich in die Nähe des öfenern Kamins gesetzt und verzehete mit sichtlichem Behagen einige coarbierte Früchte, die sie auf einem kleinen Teller in Händen hielt. Sie sah ein wenig ermüdet aus, was ihrer ganzen Erscheinung erhöheten Zauber verlieh; Savage hatte sie noch nie so glücklich gefunden und es erwachte ein Sturm der Verzweiflung in seiner Seele, weil er sie nicht besitzen konnte



C. F. Mennicke, Halle.

Leipzigerstrasse 100, Ecke an der Ulrichskirche,

empfehlten eingegangene große Sortimente von
Winter-Mänteln:

Dolmans, Paletots, Jaquettes u. Visites

für jede Figur passend.

Abend-Mäntel

mit Pelzfutter, Atlas wattirt und prachtvollen Stoffen
in größter Auswahl.

Solide feste Preise.

Gediegene Stoffe.

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, den Beginn der Schonzeit für Rebhühner betreffend.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 in Verbindung mit § 107 des Jagdgesetzes vom 1. August 1883 für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg der Beginn der Schonzeit für Rebhühner auf

Sonabend den 17. November d. J.

festgesetzt worden ist.

An diesem Tage darf die Jagd nicht mehr ausgeübt werden.

Merseburg, den 4. November 1888.

Namens des Bezirks-Ausschusses.

Der Vorsitzende, v. Diek.

Bekanntmachung.

Wegen der am 15. d. Mts. beginnenden Auction der verfallenen, im dritten Quartale 1887 verlegten und erneuerten Pfänder kann am 14. und 15. ds. Mts. die Einlösung nicht verfallener Pfänder nicht gestattet werden, damit es ermöglicht wird, die Einlösungen und Erneuerungen der verfallenen Pfänder zu bewirken.

Es gelangen deshalb an den vorgenannten Tagen nur Pfandscheine zur Annahme, welche in schwarzem Druck ausgefertigt sind.

Halle a. S., am 12. November 1888.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Schützenhaus-Verpachtung.

Das Schützenhaus hiesiger Residenz mit dazu gehörigem Garten und einem Vorgrundstücke soll auf den zwölfjährigen Zeitraum — vom 1. Januar 1889 bis 31. Dezember 1900 — öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Als Auktionsstermin haben wir

den 19. November d. J.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr,

in dem Ballsaal des Schützenhauses hier anberaumt.

Auktions- und Pachtbedingungen liegen beim Hofphotographen Herrn Weinstock hier zur Einsicht aus. Abschriften davon werden auf Verlangen gegen Erstattung der Copial-Gebühren ausgestellt.

Sondershausen, 26. October 1888.

Die Schützendirection.

Verein für Volkswohl.

Monats-Versammlung

Mittwoch den 14. d. Mts. Abends 8 Uhr im Saale des Café David,

Tagesordnung:

1. Anmeldung neuer Mitglieder.
2. Vortrag des Herrn Direktor Dr. Biedermann: „Die Wohnungsfrage der unbenutzten Klassen in London und die Thätigkeit Octavia Hills auf diesem Gebiete.“
3. Mittheilungen über die Vereins-thätigkeit.
4. Fragekasten.

Zu diesen Versammlungen, die während der Wintermonate an jedem zweiten Mittwoch im Monat stattfinden, sind auch Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Puppenklinik

Gr. Märkerstraße 3 **Gr. Märkerstraße 3**

Reparaturanstalt für Puppen.

Anfertigung einzelner Gliedmassen, Puppenköpfe

Perrücken in allen Größen.

Für den redaktionellen und Interatenthalt verantwortlich Julius Münckel in Halle. — Bildl. die Buchdruckerei (H. Metzmann) in Halle.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Sägepläne

haben abzugeben

W. Schönborg & Co.,

Magdeburgerstraße 2.

Hierzu 1 Beilage.

C. F. Ritter's

Puppen- und Spielwaren-Anstalt.

Eröffnung: 20. November.



C. F. Ritter, Halle a. S. Erstes u. größtes Magazin Puppen u. Spielwaren.

zum Einlauf von

Julius Blüthner's
Pianosorte-Magazin,
Reparatur-Anstalt.
Poststraße 15, I.
Lager von Harmonium.

Fr. Ehrenberg
Halle a. S.
Leipzigerstrasse
No. 11.
Täglich
frische Austern.
Reichhaltige Preisencarte.
Gutgepflegte Weine.
Separate Zimmer.

Bekanntmachung.
Die hiesigen Herbst-, Hoch- u. Viehmärkte sind um 1 Woche früher verlegt. Es fallen daher:

die Hoch- und Viehmärkte	auf den 23. November 1888,
" "	" 22. " 1889,
" "	" 21. " 1890,
" "	" 20. " 1891,
" "	" 18. " 1892.

Die Kraummärkte:

auf den 26. November 1888,
" 25. " 1889,
" 24. " 1890,
" 23. " 1891,
" 21. " 1892.

Schaffstädt, d. 10. Novbr. 1888.
Der Magistrat.

Wilhelmj-Concert
in Halle a. S.
Dienstag den 20. November Abends 7/8 Uhr im Saale
Fritz Carl
Concert
von
Herrn Professor August Wilhelmj
und Herrn Pianisten Rud. Niemann.
Billets a 3,—, 2,— und 1 Mark in der Musikalienhandlung
von Heinrich Karmrodt (Georg Patzker), Barfüßer-
straße 19.

F. Grothum, Halle a. S., große Ulrichstraße 47.
Größtes Fabriklager von Korbmöbeln, Kinder- und Puppenwagen, Kinder- und Puppenmöbel (Wagen, Karren etc.), Haus- u. Küchengeräthe, Klapp- u. Triumpfstühle, Velocipedes für Erwachsene u. Kinder, Spezialität: verstellbare, patent u. ärztlich empf. Kinder-Universalfühle (mit Ausbildung), Reparaturen prompt u. bill.

Wilh. Schönborg & Co.,
Magdeburgerstraße 2.